

Die Professoren – Cabaret Rock!



Die Professoren sind ein erweitertes Kollegium von Akademikern aus verschiedenen Fakultäten, die sich mit der Frage auseinandersetzen, ob die berühmten 20er Jahre wirklich so golden waren, wie ihre Schlager es glauben machen. Mit Hilfe modernster Analyse-Techniken (Swing, Soul, Pop, Rock, Hip Hop) rücken sie landläufigen Klischees zu Leibe.

Um es anders zu sagen: **Die Professoren** sind eine extrem versierte Showband, die noch dazu mit einer guten Portion feinem Humor ausgestattet ist und diebischen Spaß daran hat, Genregrenzen auszuloten.

Deutsche Klassiker der 20er bis 50er werden so zu feinstem **"Cabaret Rock"**: Heinz Rühmanns "Guter Freund" wird zum knochentrockenen Hardrock-Hammer, Marlene Dietrich trifft die Kinks, Theo Lingen jammt mit den Blues Brothers und dergleichen "Unmöglichkeiten" mehr. Das so entstandene 120minütige Live-Programm ist ebenso theater- wie festivaltauglich und lässt kein Publikum kalt!

"Sebastian Matz hat die Schlager für eine Bandbesetzung arrangiert und dabei mit einem **scheinbar unbegrenzten musikalischen Einfallsreichtum** in neue Stil-Gewänder gekleidet: Von Jazz über Blues bis zu Hardrock reicht das Spektrum, **in dem die ollen Kamellen bei den Professoren in neuem Glanz erstrahlen**; dass die Musiker ihr Handwerk dabei aus dem Effeff beherrschen müssen, versteht sich von selbst." (Kathrin Schug, hunderttausend.de, Oktober 2011)

„Herrlich originelle Versionen allseits bekannter Klassiker, **geniale Arrangements**, gegen den Strich gebürstete Hits, und das alles verbunden durch eine dadaistisch-schräge Geschichte – eine rasende Fahrt auf der Noten-Achterbahn durch Genres und Stilrichtungen. **Eine Überraschung jagt die nächste**, wer nicht besonders textfest ist, erkennt die Hits oft erst beim Refrain. Aus jedem Titel holt das Septett spannende neue Erkenntnisse heraus. Der Abend ist also ebenso erkenntnisreich wie unterhaltsam [...]. **Ein Abend zum Niederknien.** (Dieter Lintz, Trierischer Volksfreund, Februar 2012)

Booking / Infos:

Allerhand Unterhaltung

Tom Rüdell

Saarstraße 38

54290 Trier

tomruedell@gmail.com

0049-176-32914406

Nächste Shows:

Fr, 17.02. Casino, Trier

So, 24.06. Altstadtfest Trier

Die Professoren, 54290 Trier

www.facebook.com/dieprofessoren – www.twitter.com/dieprofessoren



Michael Ophelders - Gesang, Conference, Saxofon
 Ihn in Trier vorzustellen, hieße Eulen nach Athen tragen: seit Jahren ist er einer der beliebtesten Schauspieler am Trierer Theater – und obendrauf ein begnadeter Musiker. Frontmann, Ideengeber und akademischer Mentor der Professoren. Wer ihn als Professor Max Busch von der Bock-Universität Poppenbüttel in Erinnerung hat, kann sich auf neue Absurditäten freuen – diesmal mit noch mehr Musik.



Julia Reidenbach - Gesang, Schlagzeug
 Triers bezauberndste Sängerin gefällt in der Rolle der wissenschaftlichen Hilfskraft Veronika Lantz. Teilt sich mit Prof. Ophelders die akademische Grundlagenarbeit in der ersten Reihe, deklassiert Dr. Bracht am Schlagzeug – kurzum: nicht nur die Studenten lieben sie.



Sebastian Matz - Klavier, Orgeln, Gesang
 Auch er bedarf keiner Vorstellung: Sebastian Matz ist überall, ob mit seiner eigenen Band matz. oder als Teil der international erfolgreichen Elvis-Tribut-Show „Elvis unplugged“, als Musikkomponist ebenso umtriebig wie als Barpianist – wenn irgendwo in der Gegend ein Klavier rumsteht, ist die Chance hoch, dass der bekennende FCK-Fan dran sitzt.



Wolle Sing - Gitarren
 Stichwort FCK: Hier kommt der Import aus der Pfalz – Wolle Sing ist ein Urgestein der Kaiserslauterner Blues-Szene, ein mit allen Wassern gewaschener Live- und Studio-Gitarrist, den so schnell nichts umhaut. Auch nicht die Tatsache, dass er nach nur einer Probe gleich mit den Fachkollegen zur Antrittsvorlesung in den Hörsaal musste.



Tom Rüdell - Bass, Gesang
 Weil eine Band nicht reicht, spielt er gleich in fünf – kann sie nach eigener Aussage aber noch ganz gut auseinanderhalten. Großer Freund gepflegter Rock-Grooves, noch größerer Anhänger von mehr oder weniger subtilen Songzitaten („Lola und Lola? Passt doch super!“), womit er bei den Professoren voll auf seine Kosten kommt.



Holger Bracht - Schlagzeug, Gesang
 Der Taktgeber: Holger Bracht hat in den letzten 20 Jahren in so ziemlich jeder Swing-, Rock-, Beat- und Fifties-Kapelle getrommelt, die die Region zu bieten hat – jetzt stellt er sein rhythmisches und gesangliches Können uneingeschränkt in den hehren Dienst der Wissenschaft.

Presseartikel über Die Professoren:

hunderttausend.de, 22. Oktober 2011

The screenshot shows the website hunderttausend.de with a navigation bar at the top. The main content area features an article titled "Nonsens auf hohem Niveau" by Toni. The article text is partially visible, mentioning a performance by 'Die Professoren' at the Casino am Kornmarkt. To the left of the article is a sidebar with various links and a 'MAGAZIN-SUBSKRIBIEREN' section. Below the article, there is a photo of the band 'Die Professoren' and a caption.

"Nonsens auf hohem Niveau"

"Ich bin die fesche Lola", "Veronika, der Lenz ist da", "Ausgerechnet Bananen" – wer glaubt, diese Titel schon in allen Facetten zu kennen, kann sich am Freitag, den 28. Oktober 2011, im Casino am Kornmarkt eines Besseren belehren lassen. Um 20:00 Uhr beweisen Die Professoren in einem musikalischen Rundumschlag, was man aus scheinbar abgenutzten Klassikern noch so alles rausholen kann.



Foto: Promo

Trier. "In schlechten Momenten erreichen wir das Niveau einer erstklassigen Kappensitzung, in guten wesentlich mehr." Was Bassist Tom Rüdell hier so pointiert auf den Punkt bringt, gärt schon eine ganze Weile in den Köpfen einiger

Kappensitzung, in guten wesentlich mehr." Was Bassist Tom Rüdell hier so pointiert auf den Punkt bringt, gärt schon eine ganze Weile in den Köpfen einiger umtriebiger Trierer Musiker, wenn es am kommenden Freitag zur ersten öffentlichen Aufführung kommt. Geboren wurde die Idee an der Theke des heutigen Casino am Kornmarkt, in einer Zeit, als in den Räumen noch das Varieté Chat Noir residierte und der erotische Bilderbogen "Wo ein Wilhelm ist, da ist auch ein Busch" Abend für Abend ein brechend volles Haus garantierte.

Michael Ophelders führte als zerstreuter Professor durch die eindeutig-zweideutigen Verse, Sebastian Matz brillierte als sittenstrenge Witwe Bolte am Klavier, und das Publikum tobte. Dass Lieder aus den Zwanzigerjahren ein solches Mitreiß-Potential hatten, überraschte nicht nur die beiden Protagonisten auf der Bühne, sondern auch den damaligen Chat-Noir-Mitbetreiber Tom Rüdell, der sich die Show öfters ansah. An einem Abend an der Theke wurde dann die Idee geboren, dass man aus dieser Geschichte etwas machen müsste, das über den Rahmen der Revue hinausginge. Die Idee teilte jedoch das Schicksal vieler guter Einfälle und verlief sich vorerst wieder im Sande. Doch wo Musiker sind, ist meist auch ein Weg, und so wurde im letzten Winter die Tatkraft aktiviert und Mitmusiker mobilisiert, bis die Band in ihrer jetzigen Form stand.

"Veronika, der Lenz ist da" als Ska-Version

Die sechsköpfige Truppe rekrutierte Matz und Ophelders aus ihrem persönlichen Umfeld. Außer Rüdell gehören auch noch die Sängerin Julia Reidenbach, Gitarrist Wolle Sing und Schlagzeuger Holger Bracht zum akademischen Reigen. "Alle, die mitmachen, sind musikalisch brillant auf ihrem Gebiet", so Arrangeur Sebastian Matz. Bei dem, was die Professoren vorhaben, würde man mit musikalischer Mittelmäßigkeit auch nicht weit kommen. Zwar stehen die Schlager-Klassiker aus den goldenen Zwanzigerjahren auf dem Programm, arrangiert werden die Stücke allerdings alles andere als klassisch; da wird "Veronika, der Lenz ist da" zur mitreißenden Ska-Nummer, die "fesche Lola" trifft unvermutet auf den 60s-Rock der Kinks. Matz hat die Schlager für eine Bandbesetzung arrangiert und dabei mit einem scheinbar unbegrenzten musikalischen Einfallsreichtum in neue Stil-Gewänder gekleidet: Von

Die Professoren, 54290 Trier

www.facebook.com/dieprofessoren – www.twitter.com/dieprofessoren

Jazz über Blues bis zu Hardrock reicht das Spektrum, in dem die ollen Kamellen bei den Professoren in neuem Glanz erstrahlen; dass die Musiker ihr Handwerk dabei aus dem Effeff beherrschen müssen, versteht sich von selbst.

Augenzwinkernd-akademisches Rahmenprogramm

Mit seinen vielen Querverbindungen, Verweisen und musikalischen Kommentaren wird das Konzert zu einem Erlebnis, dem man sich auf ganz unterschiedliche Weisen nähern kann: Als Fußwipper und Mitsummer kann man die reine musikalische Darbietung genießen, als Kenner die Begegnung sich fremder Stile bestaunen und als kulturwissenschaftlich interessierter Geist die Inhalte des Dargebotenen auf ihre Aktualität abklopfen. Wer dabei den Eindruck hat, dass das alles ein wenig verkopft klingt, wird ganz folgerichtig im ironisch augenzwinkernden Rahmenprogramm aufgefangen. Denn der Titel "Die Professoren" spielt nicht auf den akademischen Hintergrund einiger Bandmitglieder an, sondern leitet sich aus dem dramaturgischen Erzählbogen von Regisseur Jürgen Lorenzen ab, der die Lieder miteinander verbindet. In einem fiktiven musikwissenschaftlichen Seminar versucht das Lehrpersonal dem Schlager der Zwanziger auf den (populär-)wissenschaftlichen Grund zu gehen. "Nonsens auf hohem Niveau", versprechen Matz und Rüdell.

Obwohl der Abend auf diese Weise Theater und Konzert verbindet, steht die musikalische Darbietung im Vordergrund: "Der rote Faden, der durch den Abend führt, sind die Liedtexte, die es absolut wert sind, sich inhaltlich damit zu beschäftigen", erklärt Tom Rüdell, der vor der Wilhelm-Busch-Revue – wie wahrscheinlich die meisten anderen Mittdreißiger auch – wenige bis keine Berührungspunkte mit Zwanziger-Jahre-Schlager hatte. "Seit 'Der bewegte Mann' kannte ich das Max-Raabe-Orchester, aber nachhaltig spannend fand ich das nicht, was die machen", erzählt er. Bandkollege Matz sieht das ähnlich: "Erst mit dem Crossover-Gedanken, diese musikalischen Inhalte mit anderen Stilen aus anderen Jahrzehnten zu kreuzen und daraus etwas Neues entstehen zu lassen, beginnt die Sache ihren Reiz zu entwickeln."

Lohnen kann sich das "Einführungsseminar in die Kulturgeschichte des Schlagers" damit nicht nur für bekennende Schlagerfans, die ihre Perlen einmal in neuem Gewand erleben wollen, sondern auch für Freunde handwerklich guter Musik, die miterleben wollen, was möglich ist, wenn Musiker über den eigenen Tellerrand blicken. Denn dadurch, dass Die Professoren die allseits bekannten Klassiker behutsam aus ihrem Zusammenhang lösen, erlauben sie auch einen anderen, neuen Blick auf das Liedgut einer vergangenen Zeit. "Und dieser Blick", verspricht Rüdell, der seine anfängliche Skepsis mittlerweile längst überwunden hat, "der lohnt sich ganz außerordentlich" (chb).

- von Kathrin Schug

Rasante Fahrt auf der Noten-Achterbahn

Musikalische Anspielungen, strammes Tempo, schnelle Rhythmuswechsel: Die Professoren dozieren im Casino

Die Wette gilt: Was da am Freitag im Casino am Kornmarkt spielte, war „Triers Next Topband“. Die Professoren, unter dem Signet „Cabaret Rock“ angetreten, trieben das 200 Köpfe zählende Publikum in eine fast deliriumartige Begeisterung.

Von unserem Redakteur
Dieter Lintz

Trier. Was wäre, wenn der Familie Popolski sich nicht dem internationalen Pop verschrieben hätte, sondern dem deutschen Schlager der 1920er Jahre? Dann wäre etwas herausgekommen, was gar nicht so weit von den Trierer Professoren entfernt liegt. Herrlich originelle Versionen allseits bekannter Klassiker, geniale Arrangements, gegen den Strich gebürstete Hits, und das alles verbunden durch eine dadaistisch-schräge Geschichte.

Die Professoren, das ist eine siebenköpfige Combo um Theaterschauspieler Michael Ophelders und den Pianisten und musikalischen Leiter Sebastian Matz. Schon der Auftakt zeigt, wo's langgeht: „Ausgerechnet Bananen“ als Reminiszenz an das Trio von „Trio“, gerappte „Capri-Fischer“, „Falco meets Tango“ – eine rasende Fahrt auf der Noten-Achterbahn durch Genres und Stilrichtungen. Veronika trifft nicht nur den Lenz, sondern auch „My Sharona“, und Sharonika tanzt am Ende noch den „Mambo Nr. 5“.

Rauschhafte Überraschungen

Hat sich da nicht gerade zwischendurch irgendwo Udo Jürgens bedankt? Ließen da nicht eben die Beatles über die Abbey Road? Wollte Jackson Browne nicht noch ein bisschen bleiben? Irgendwann gibt man die Ambition, alle musikalischen Anspielungen zu erkennen, auf – in diesem Wettrennen hat der schnellste Hase keine Chance gegen das Raffinement des Iglis in Gestalt von Arrangeur Sebastian Matz.

Bevor ein falscher Eindruck aufkommt: Beim „Cabaret-Rock“ der Professoren liegt die Betonung auf dem zweiten Wort. Die



Die Professoren im Casino am Kornmarkt: Pianist Sebastian Matz, Sängerin Julia Reidenbach, Theaterschauspieler Michael Ophelders und Bassist Tom Rüdell (von links). TV-FOTO: FRIEDMANN VETTER

Chose ist hochintelligent, aber nicht intellektuell. Es geht laut und schmutzig zur Sache, Fans von Ophelders' filigranen Revuen sollten die Ohrstöpsel nicht vergessen. Das Tempo ist stramm, die Rhythmuswechsel sind atemberaubend schnell und elegant (Drums: Holger Bracht, Bass: Tom Rüdell), das Spiel hat weder Netz noch doppelten Boden.

„Ein Freund, ein guter Freund“ wird zum Hardrock-Kracher, „Ich hab' das Fräulein Helen baden seh'n“ kommt als Rock 'n' Roll zur Sache. „Hoppla, jetzt komm' ich“ ist im Reggae-Gewand ein Glanzlicht des

Abends, und das Publikum lässt dazu vergnügt die von der Bühne gereichten Joints kreisen (Nein, keine Angst, Herr Staatsanwalt Patzak, es roch zwar merkwürdig, soll aber kein THC enthalten haben). Hans Albers hätte sich jedenfalls eine ordentliche Flasche Küstennebel auf diese Version zu Gemüte geführt.

Eine Überraschung jagt die nächste, wer nicht besonders textfest ist, erkennt die Hits oft erst beim Refrain. Die fiesche Lola ist so ein Beispiel –, und kaum hat man's erkannt, ist sie schon in die Lola der Kinks übergegangen. Der Theo Lingen im Fußballtor

lernt im Bananenboot den Day-o von Harry Belafonte kennen, aus jedem Titel holt das Septett (weiter im Aufgebot: Gitarrist Wolle Sing und Trompeter Tommy Schommer) spannende neue Erkenntnisse heraus. Manchmal auch durch Reduzierung, wie beim „Armen Gigolo“, der zu einem grandiosen, melancholischen Liedermachersong wird, viel näher an Juliette Gréco als an Marlene Dietrich.

Der Abend ist also ebenso erkenntnisreich wie unterhaltsam – was auch mit dem Front-Duo zu tun hat. Michael Ophelders singt das Gros der Titel, und zwischen-

durch ringelnetzt und morgensternt er seine augenzwinkernd-abstrusen Geschichten zu den jeweiligen Liedern – gelegentliche Anleihen beim Komiker Piet Klocke nicht ausgeschlossen. Julia Reidenbach gibt die (vorzüglich singende) wissenschaftliche Hilfskraft als eine Art Marlene Jaschke im Business-Outfit (Danke, Gerhard Kress, für den Vergleich).

Ein Abend zum Niederknien, eine – nicht erst am Ende – enthusiastische Masse im Casino. Die Band gehört aufs nächste Altstadtfest, und zwar auf die größte Bühne und zur besten Sendezeit.